

BESPRECHUNGEN

Kirche

DÖRING, Heinrich u. a.: *Ist die Ökumene am Ende?* Regensburg: Pustet 1994. 129 S. Kart. 24,80.

Der vorliegende Band geht auf eine im April 1993 von der Evangelischen Akademie Tutzing und der Katholischen Akademie in Bayern veranstaltete Tagung zum Thema „Ist die Ökumene am Ende?“ zurück und bietet die von hochrangigen Vertretern der beiden Kirchen damals gehaltenen Vorträge im Wortlaut. In einer fundierten biblischen Besinnung betrachtet Bischof i. R. Ulrich Wilckens die Kirche als Gemeinschaft der Heiligen und stellt die Notwendigkeit der ökumenischen Einigung der immer noch getrennten Kirchen mit Nachdruck heraus (9–26). Der Beitrag von Gunther Wenz (93–108) hat den neustamentlichen Koinonia-Begriff als Leitmotiv gegenwärtiger ökumenischer Theologie im Blick und macht deutlich, daß die immer noch bestehenden Kontroversen zwischen der römisch-katholischen Kirche und den Kirchen der Reformation letztlich auf einer Differenz in der Frage der Ämter beruhen. Erfrischend ist die Offenheit, mit der Bischöfin Maria Jepsen (Hamburg) gesteht, daß sie in Anbetracht ihrer zahlreichen Verpflichtungen auf die Erarbeitung eines ausführlichen Referats verzichten mußte und statt dessen „nur“ 12 Thesen für eine biblisch begründete Ökumene in den christlichen Gemeinden erstellen konnte (77–92). Die von der Bischöfin vorgelegten Thesen verdienen jedoch höchste Beachtung, weil sie auf der Basis persönlicher Erfahrungen eindrucksvoll zeigen, daß gerade nach dem Holocaust ein ökumenisches Gespräch ohne eine lebendige Beziehung zum Judentum als der Wurzel des Christentums keine Aussicht auf Erfolg hat.

Alle in diesem Band gesammelten Beiträge beschäftigen sich mit der bereits der Akademie-tagung zugrunde liegenden Frage, „ob die Unterschiede zwischen unseren Kirchen auch heute noch kirchentrennenden Charakter haben oder

ob diese nicht inzwischen positiv als Bausteine zu einer versöhnten Verschiedenheit angesehen werden können“ (F. Henrich/F. Greiner, Vorwort, 8). Es ist sehr zu begrüßen, daß in mehreren Referaten auch die Probleme des „ökumenischen Alltags“, die neu auftretenden Verständnisbarrieren und die Anzeichen einer „Rekonfessionalisierung“ ausdrücklich thematisiert werden, zumal auch die im vergangenen Jahr erschienene päpstliche Ökumene-Enzyklika nicht nur das (auch emotionale) Engagement von Papst Johannes Paul II. für die Sache der Ökumene aufgezeigt, sondern zugleich deutlich gemacht hat, daß der ökumenische Einsatz vielfach einem beinahe aussichtslos schwierigen Unterfangen gleicht.

S. Dorner OSB

OSCHWALD, Hanspeter: *Abbé Pierre*. Herausforderung für die Etablierten. Freiburg: Herder 1995. 190 S. (Herder Spektrum. 4415.) Kart. 16,80.

So jemand ist vielleicht nur in Frankreich möglich: Henry Grouès (geb. 1912 in Lyon) ist dort nach Umfragen der populärste Mann, allerdings unter dem Namen Abbé Pierre, der aus der Zeit der Résistance gegen die deutsche Besatzung stammt. Damals rettete er beispielsweise den Bruder General de Gaulles und war in Lyon einer der großen Gegenspieler der Gestapo. Seine Freundschaften mit den Jesuiten Jean Daniélou und Henri de Lubac spielten eine nicht nur „spirituelle Rolle“. Weltbekannt wurde er aber als Apostel, als König der Lumpensammler in Paris. Seine Emmaus-Gemeinschaft, die den Ärmsten der Armen mit Siedlungsbauten usw. hilft, sie organisiert und politisch mobilisiert, hat – mit viel Auf und Ab – weltweiten Einfluß. 1954 war ein entscheidendes Jahr. Als geachteter Abgeordneter des Parlaments hatte sich Abbé Pierre durch seine provozierende Unabhängigkeit einen Namen gemacht. Im schlimmen Winter von 1954 brachte seine „Nacht der Barmherzigkeit“ die